

ReWiKs: Sexuelle Selbstbestimmung und Behinderung

—

Reflexion, Wissen, Können als Bausteine für Veränderungen



Konzeption: FREIRAUM: „Sexualität + ICH“

Stand: Juni 2021



gefördert durch:



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Hintergrund und Ziele der zweiten Förderphase des ReWiKs - Projektes	4
3	Das Format Freiraum: Sexualität + ICH	6
3.1	Ziele des Teilprojektes Freiraum: Sexualität + ICH	6
3.2	Zum Profil des Formates Freiraum: Sexualität + ICH.....	6
3.3	Strukturelle Aspekte der Freiraum-Gruppe.....	7
3.4	Partizipation als Grundhaltung des Formates Freiraum: Sexualität + ICH	8
3.5	Grundprinzipien der Freiraum-Gruppen im Überblick.....	9
4	Phasen im Teilprojekt Freiraum: Sexualität + ICH	10
4.1	Vorbereitungsphase	11
4.2	Initiierungsphase	11
4.2.1	Akquise von Teilnehmer*innen.....	11
4.2.2	Workshops.....	13
4.3	Durchführung der Freiraum-Gruppen	15
4.3.1	Grundsätze der Arbeit in den Freiraum-Gruppen.....	15
4.3.2	Auftakt-Treffen der Freiraum-Gruppe	15
4.3.3	Treffen der Freiraum-Gruppen und Aktionen.....	16
4.4	Abschluss- und Verselbständigungsphase.....	19
5	Evaluation und wissenschaftliche Begleitung.....	20
5.1	Durchführung der Evaluation	20
5.2	Partizipation im Bereich der Evaluation	21
5.3	Umgang mit Forschungsdaten und forschungsethische Aspekte	21
6	Freiraum-Gruppen in Zeiten von Corona.....	22
6.1	Regionale digitale Freiraum-Gruppe	22

6.2	Digitale Freiraum-Gruppe <i>deutschlandweit</i>	23
7	Abbildungsverzeichnis	24

1 Einleitung

Das vorliegende Konzept bildet die Grundlage für die Arbeit im Teilprojekt FREIRAUM: Sexualität + ICH¹ in der zweiten Förderphase des ReWiKs-Projektes.

Der Name ReWiKs steht für „Reflexion, Wissen und Können in Bezug auf die sexuelle Selbstbestimmung“.

Das aktuelle ReWiKs-Projekt (2019-2022) wird unter dem Namen „Sexuelle Selbstbestimmung und Behinderung – Reflexion, Wissen, Können als Bausteine für Veränderungen“ von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gefördert. Es ist ein Projekt der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin) in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster (KatHO NRW).

2 Hintergrund und Ziele der zweiten Förderphase des ReWiKs - Projektes

Das übergeordnete Ziel des ReWiKs-Projektes ist die Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten, die Wohnangebote der Eingliederungshilfe nutzen. Dieses Ziel wird auf verschiedenen Wegen und mit unterschiedlichen Formaten durch das Projekt verfolgt (FREIRAUM-Gruppen für Menschen mit Lernschwierigkeiten, Fortbildungen für Fachkräfte im Lebensbereich Wohnen, Durchführung themenspezifischer Veranstaltungen in verschiedenen Regionen Deutschlands).

Das Projekt sieht sich dabei in konsequenter Weise dem Rechtsanspruch des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (auch bekannt unter „UN-BRK“) verpflichtet, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an allen gesellschaftlichen Bereichen zu forcieren und umzusetzen. Die Lebensbereiche Sexualität, Liebe, Partnerschaft und Familie stellen zentrale Themen im Leben eines jeden Menschen dar, die unabhängig von seiner Wohnform und/oder seiner individuellen physischen oder kognitiven Ausgangslage bedeutsam sind. Forschungsergebnisse in diesen Themenbereichen und die Ergebnisse der ersten Förderphase von ReWiKs (2014-2019) zeigen,

¹ Im Folgenden wird der Einfachheit wegen für die Bezeichnung „FREIRAUM: Sexualität + ICH“ die Bezeichnung „FREIRAUM-Gruppen“ verwendet.

dass ein hoher Weiterentwicklungsbedarf in der Stärkung der sexuellen Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen, der fachlichen (Weiter-)Qualifizierung von begleitenden und assistierenden Fachkräften im Lebensbereich Wohnen und in der thematischen Organisationsentwicklung in stationären und ambulanten Wohnformen für Menschen mit Behinderungen besteht.

In der ersten Förderphase des ReWiKs-Projektes wurde sehr eindrücklich das Bedürfnis von Menschen mit Lernschwierigkeiten deutlich, die Möglichkeit zu haben, sich offen und selbstbestimmt zum Themenkomplex Liebe, Sexualität, Selbstbestimmung und Behinderung untereinander auszutauschen. Es wurden daraufhin zwei „Pilot-FREIRAUM-Gruppen“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten initiiert und begleitet. In diesen beiden FREIRAUM-Gruppen fanden neben Gesprächskreisen auch verschiedene gemeinsame Aktivitäten außerhalb der Gruppentreffen statt².

Die zweite Förderphase des ReWiKs-Projektes zielt auf die bundesweite Verbreitung und nachhaltige Implementierung der Erkenntnisse und Materialien, die in der ersten Förderphase entwickelt worden sind.

Bundesweit an mehreren Standorten soll das Format der FREIRAUM-Gruppen etabliert werden. Es richtet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten, die Wohnangebote der Eingliederungshilfe nutzen. Der Fokus bei der Initiierung und Durchführung von FREIRAUM-Gruppen liegt auf der Bedarfsorientierung des Angebotes sowie der Nachhaltigkeit der entstehenden FREIRAUM-Gruppen. Bedarfsorientierung meint hier die konsequente inhaltliche Ausrichtung an den Wünschen/Interessen der Gruppenteilnehmer*innen.

Das Format FREIRAUM-Gruppen wird durch Forscher*innen der HU Berlin begleitet und evaluiert. Diese arbeiten innerhalb des ReWiKs-Projektes eng mit den Forscher*innen der Katho NRW zusammen, die die ReWiKs-Fortbildungen zum Themenbereich sexuelle Selbstbestimmung für Fachkräfte im Lebensbereich Wohnen durchführen und evaluieren.³

2 Jennessen, S.; Marsh, K.; Schowalter, R. & Trübe, J. (2019). „Wenn wir Sex haben würden, dann wäre aber was los.“ Sexuelle Selbstbestimmung als Element von Selbstbestimmung. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 25 (4), 6-13.

3 Weitere Informationen zu den Fortbildungen finden sich hier: <https://hu.berlin/rewiks-fortbildung>

3 Das Format Freiraum: Sexualität + ICH

3.1 Ziele des Teilprojektes Freiraum: Sexualität + ICH

Ziel des Teilprojektes ist es, in verschiedenen Regionen Deutschlands FREIRAUM-Gruppen zu initiieren und zu etablieren, die für Menschen mit Lernschwierigkeiten als barrierearmes, regelmäßiges und *außerhalb der Wohnangebote* stattfindendes Austauschformat zum Themenfeld sexuelle Selbstbestimmung zur Verfügung stehen.

Es werden dauerhafte Strukturen angestrebt, die über die Projektlaufzeit Bestand haben können. Mit diesen Aktivitäten werden zudem regional Impulse gesetzt, durch die eine öffentliche Wahrnehmung des Themenfeldes und idealerweise eine themenspezifische Vernetzung verschiedener regionaler Akteur*innen erreicht wird.

3.2 Zum Profil des Formates Freiraum: Sexualität + ICH

Sexuelle Selbstbestimmung ist ein diverses Thema, das eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte umfasst. Die Bezeichnung „FREIRAUM: Sexualität + ICH“ beschreibt, worin es in den Gruppen thematisch gehen soll: Um das Verhältnis und die Erfahrungen der Teilnehmer*innen zu und mit allen Aspekten von Sexualität. In den FREIRAUM-Gruppen haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich mit eigenen Interessen, Bedürfnissen, Erfahrungen, Wünschen oder Problemen im Themenfeld Sexualität, Liebe, Partnerschaft und Selbstbestimmung zu beschäftigen.

Von Seiten der Forscher*innen wird das Bedürfnis von Menschen mit Lernschwierigkeiten nach einem offenen und persönlichen Austausch über den Themenkomplex Liebe, Sexualität und Selbstbestimmung ernst genommen. Die Forscher*innen machen aber deutlich, dass es in den FREIRAUM-Gruppen nicht um die Durchführung von sexuellen Praktiken geht. In den FREIRAUM-Gruppen wird auch kein expliziter sexualpädagogischer Ansatz verfolgt.

Der Begriff FREIRAUM bestärkt vielmehr den Aspekt einer kreativen, flexiblen, inhaltsoffenen und ohne Zwang stattfindenden Auseinandersetzung mit Identität, Sexualität und Selbstbestimmung der Teilnehmer*innen in den entstehenden FREIRAUM-Gruppen.

Im Hinblick auf die Bezeichnung „Sexualität + ICH“ muss zum einen betont werden, dass sämtliche Aspekte im Themenfeld „Sexualität“ in den FREIRAUM-Gruppen diskutiert und methodisch offen bearbeitet werden können. Zum anderen soll das „ICH“ verdeutlichen, dass der einzelne Mensch mit seinen Bedürfnissen und Wahrnehmungen im Mittelpunkt der

FREIRAUM-Gruppen steht. Individuelle Ideen und Ausdrucksformen der Teilnehmer*innen erfahren in den FREIRAUM-Gruppen eine wertschätzende Begegnung.

3.3 Strukturelle Aspekte der Freiraum-Gruppe

Im ReWiKs-Projekt ist die Idee des Peer Counseling leitend für die Gestaltung der FREIRAUM-Gruppen. Peer Counseling meint die Beratung und Unterstützung auf Augenhöhe, wenn es um grundsätzliche Fragen rund um Themen wie Versorgung und/oder Partizipation in diversen Lebensbereichen geht. Es ist ein Konzept in der Selbsthilfe und möchte sich von paternalistischen Strukturen in Institutionen der Behindertenhilfe befreien. Mit dem Peer-Aspekt soll die Selbstbestimmung der Beteiligten und Partizipation an einer kooperativen Forschung unter der Leitidee „Nichts über uns – ohne uns“ gewährleistet werden⁴.

Daher wird dieses Angebot strukturell an kooperierende Zentren für selbstbestimmtes Leben (ZsL) und andere Selbstvertretungsorganisationen angegliedert, um (möglichst) zu gewährleisten, dass die Perspektive der Teilnehmer*innen im Fokus der FREIRAUM-Gruppen steht. Damit soll vermieden werden, das Angebot in bereits bestehende hierarchische Strukturen (z.B. in Wohneinrichtungen) einzubinden. Das Angebot ist als „doppelter“ Freiraum zu begreifen, indem ein Austausch der Teilnehmer*innen frei von institutioneller Macht und Zwängen stattfinden kann und der inhaltlich offen für die Impulse und Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ist. Mit den Methoden des „Peer Support“ und „Peer Counseling“ möchten ZsL Menschen mit Behinderungen bestärken, Zugang zu ihren eigenen Stärken und Ressourcen zu bekommen und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten⁵.

Bei der Begleitung der FREIRAUM-Gruppen wird daher der Peer-Aspekt mitberücksichtigt, indem Selbstvertreter*innen die Rolle der Freiraum-Begleiter*innen übernehmen.

Wenngleich es sich bei den FREIRAUM-Gruppen um eine Austauschmöglichkeit für Menschen mit Lernschwierigkeiten außerhalb der Wohnangebote der Eingliederungshilfe handelt, nehmen die Wohnangebote eine zentrale Funktion bei der Ermöglichung einer selbstbestimmten Lebensweise ihrer Nutzer*innen ein. Sie verfügen über strukturelle, materielle und personelle Ressourcen, die für eine gelingende Selbstbestimmung der Nutzer*innen benötigt werden.

4 Jennessen, S. & Krüger, T. (2020). Forschungsprojekt ReWiKs. Peer-Begleitung als Bestandteil partizipativer Forschung. FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung, Nr. 1/2020, 36-37.

5 Interessensvertretung Selbstbestimmt Leben Deutschland e. V. (ISL e. V.) (2020). Peer Counseling – Peer Support. Letzter Zugriff am 15.07.2020 unter <https://www.isl-ev.de/index.php/themen/peer-counseling>

Das Teilprojekt FREIRAUM: Sexualität + ICH ermutigt deshalb Wohnangebote der Eingliederungshilfe:

- in ihren Einrichtungen die Mitarbeiter*innen und Nutzer*innen auf das Angebot der FREIRAUM-Gruppen aufmerksam zu machen,
- die Nutzer*innen aktiv dabei zu unterstützen, an den FREIRAUM-Gruppen teilzunehmen (z. B. durch die Gewährleistung der Mobilität usw.).

3.4 Partizipation als Grundhaltung des Formates Freiraum: Sexualität + ICH

Ein partizipatives Miteinander bildet die Grundhaltung der FREIRAUM-Gruppen. Die Gestaltung der Inhalte und die Erfassung der Bedarfe in den Gruppen werden partnerschaftlich organisiert und kontinuierlich im Hinblick auf bestehende Machtverhältnisse reflektiert. In den FREIRAUM-Gruppen soll eine maximale Mitgestaltung durch die Teilnehmer*innen erfolgen. Die Teilnehmer*innen und Freiraum-Begleiter*innen werden dabei als Expert*innen in eigener Sache gesehen, die entsprechend ihrer Bedarfe und Bedürfnisse das Setting der FREIRAUM-Gruppen entwickeln.

Die Aktionsforschung formt den grundlegenden Rahmen für die praktische und wissenschaftliche Arbeit in den FREIRAUM-Gruppen (siehe Abschnitt 5 „Evaluation und wissenschaftliche Begleitung“). Zwischen der Aktion in der Praxis (Strukturen und Akteur*innen im Forschungsfeld) und Forschung in der Wissenschaft (Strukturen und Akteur*innen aus der Universität) entsteht ein wechselwirkendes Verhältnis und es besteht der Anspruch, dass alle Beteiligten im Forschungsprozess gleichwertig mit ihrer Perspektive berücksichtigt werden.

Während die Forschung im Rahmen der Evaluation auf den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn aus der Praxis ausgerichtet ist, soll die Aktion im Sinne der Arbeits- und Veränderungsprozesse in den FREIRAUM-Gruppen Innovation in die Praxis bringen.

3.5 Grundprinzipien der Freiraum-Gruppen im Überblick

Das Format FREIRAUM-Gruppen ermöglicht Menschen mit Lernschwierigkeiten außerhalb von Angeboten der Eingliederungshilfe selbstbestimmt über Themen wie Partnerschaft, Liebe und Sexualität in den Austausch zu kommen. Die FREIRAUM-Gruppen werden durch Peers begleitet, die in einem partizipativen Miteinander, Bedürfnisse und Bedarfe der Teilnehmer*innen erfassen.

Nachfolgende Abbildung fasst nochmals die grundlegenden Prinzipien der FREIRAUM-Gruppen zusammen.

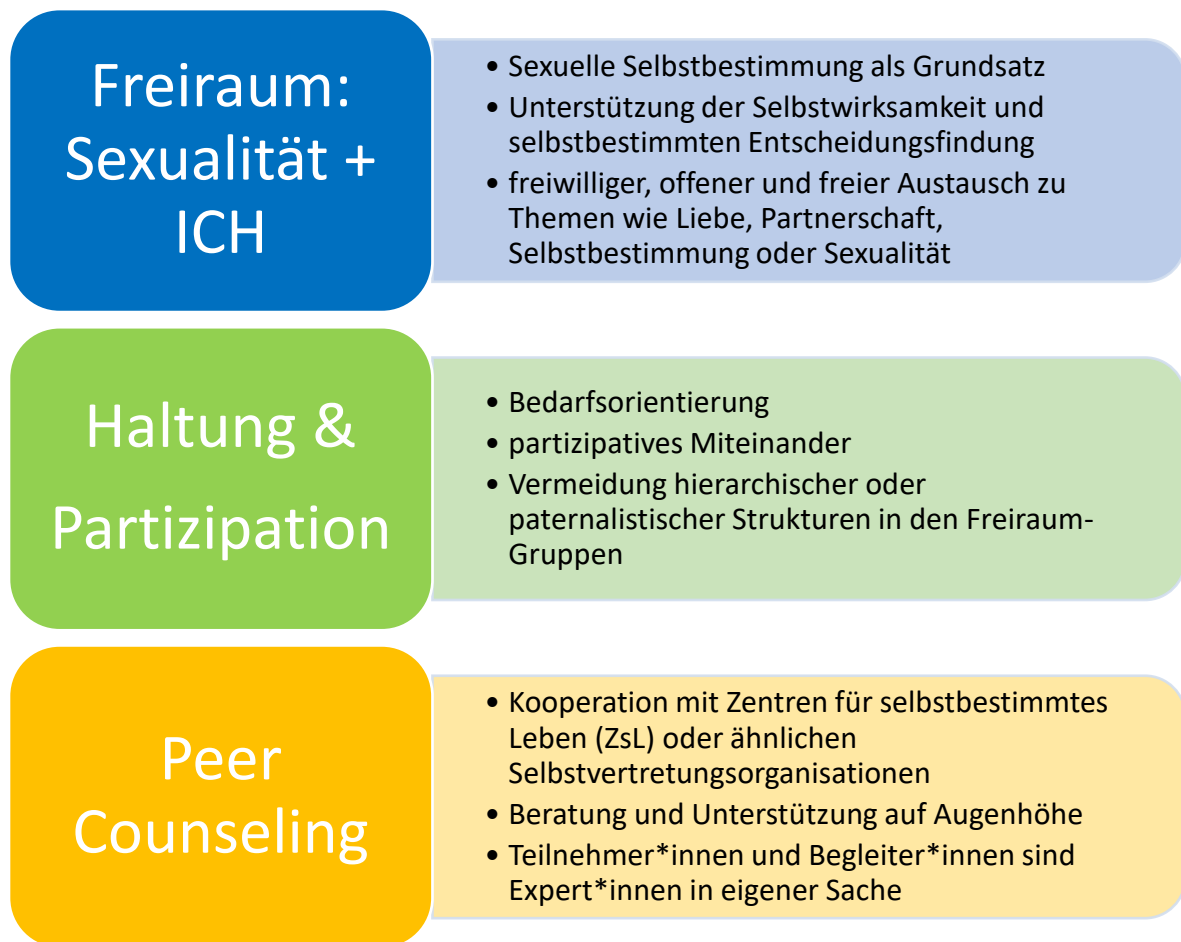


Abbildung 1: Grundlegende Aspekte in den FREIRAUM-Gruppen

4 Phasen im Teilprojekt Freiraum: Sexualität + ICH

Die Umsetzung der FREIRAUM-Gruppen erfolgt in mehreren Phasen, die aufeinander abgestimmt sind. Parallel werden die FREIRAUM-Gruppen über eine breite Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht. Zu den Phasen gehören:

- Vorbereitungsphase
- Initiierungsphase
- Durchführung der FREIRAUM-Gruppen
- Abschluss- und Verselbständigungsphase

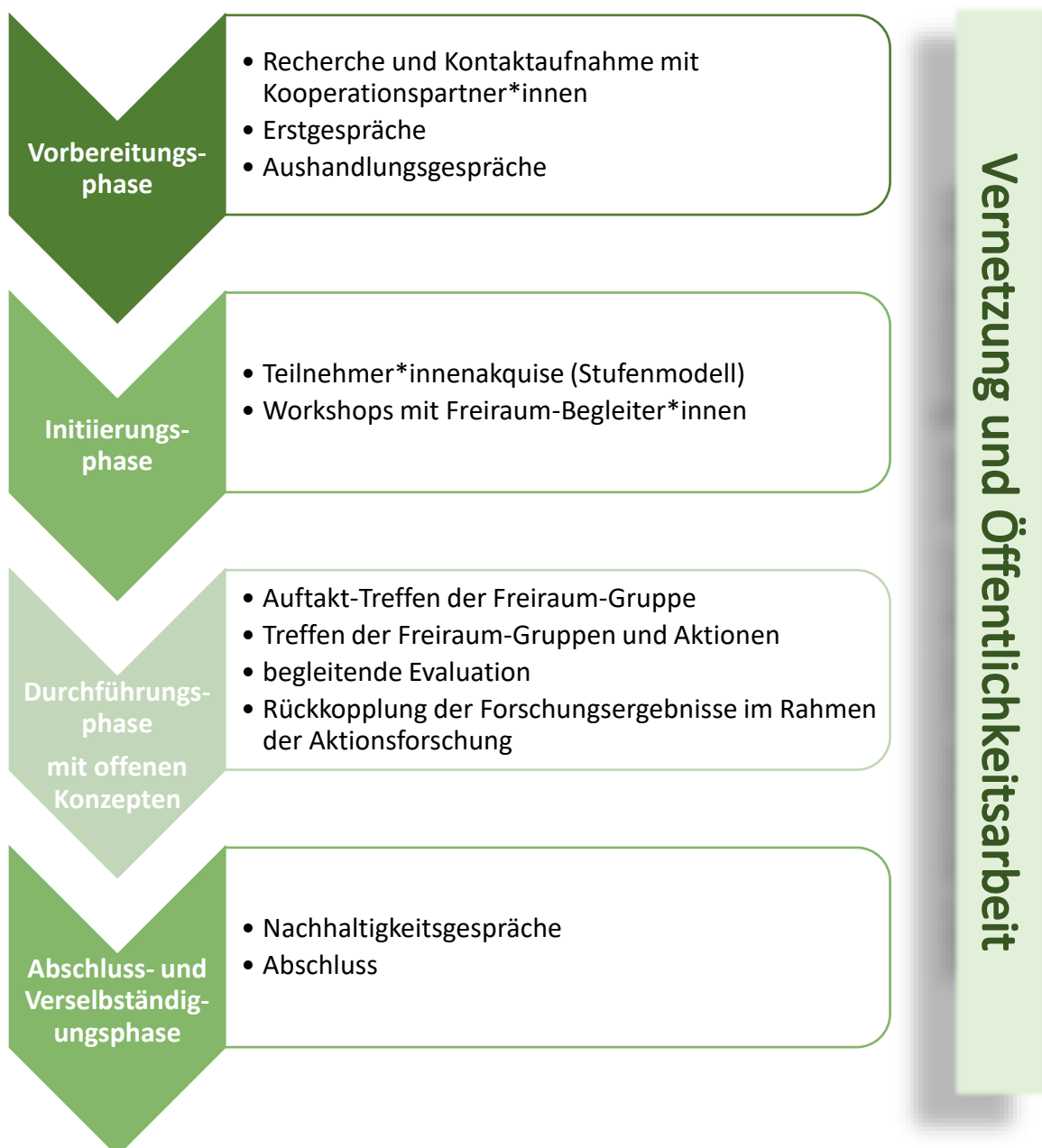


Abbildung 2: Ablaufplan im Teilprojekt FREIRAUM: Sexualität + ICH

4.1 Vorbereitungsphase

In dieser Phase werden zunächst Kooperationspartner*innen innerhalb der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung für die Begleitung der FREIRAUM-Gruppen gesucht. Diesbezüglich wurden vor Projektstart alle deutschen Zentren für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen angeschrieben und deren Interesse an einer Kooperation angefragt. Mit den interessierten ZsL wurden daraufhin Erstgespräche geführt, in denen Hintergrund, Erfahrungen und Ressourcen der ZsL ausgetauscht sowie Erwartungen an die FREIRAUM-Gruppen abgefragt wurden. Darüber hinaus werden weiterhin andere Institutionen und Einrichtungen für eine mögliche Kooperation angefragt. Auf verschiedenen Veranstaltungen sowie Fachtagungen wird das Format „FREIRAUM: Sexualität + ICH“ vorgestellt, um auch regionale Vernetzungen zu ermöglichen.

Ist eine interessierte Organisation gefunden, legen die Forscher*innen und die Freiraum-Begleiter*innen in gemeinsamen Gesprächen die Rahmenbedingungen und Vorgehensweisen bzgl. der FREIRAUM-Gruppen fest (Aushandlungsgespräche).

Die Forscher*innen erläutern in wesentlichen Grundzügen das Ziel und den Ansatz der Evaluation, der wissenschaftlichen Begleitung der FREIRAUM-Gruppen sowie ihre geplante Umsetzung und Gestaltung im Projekt. Hierbei wird auch eine transparente Rollenverteilung der Forscher*innen, Freiraum-Begleiter*innen und Teilnehmer*innen thematisiert und gemeinsam überlegt, welche Aufgaben, Vorgehensweisen, Bedürfnisse und Herausforderungen zu beachten sind. Die Evaluationsinteressen des Projektes werden benannt, mit den zukünftigen Freiraum-Begleiter*innen abgestimmt und um ihre möglichen Ideen und Erkenntnisinteressen erweitert.

4.2 Initiierungsphase

4.2.1 Akquise von Teilnehmer*innen

Zur Gewinnung von Teilnehmer*innen für die FREIRAUM-Gruppen wird mit den Freiraum-Begleiter*innen ein so genanntes „Stufenmodell“ besprochen, das selbstbestimmtes mündiges Handeln von Menschen mit Behinderungen zugrunde legt. Das bedeutet, dass zunächst versucht wird, die Menschen, die Wohnangebote der Eingliederungshilfe nutzen, direkt über das Angebot zu informieren. Dies kann über verschiedene Kanäle erfolgen. Wichtig dabei ist, dass damit der Achtung von Menschen mit Lernschwierigkeiten als eigenständig entscheidende und handelnde Menschen in den FREIRAUM-Gruppen Rechnung getragen wird. Erst wenn sich dieser Weg als nicht zielführend erweist, werden die Einrichtungen der Eingliederungshilfe

(Wohneinrichtungen und Werkstätten) sowie ihre Mitarbeiter*innen in die Teilnehmer*innenakquise einbezogen. Folgende Stufen der Akquise werden unterschieden:

Stufe A:

- Der erste Schritt beinhaltet die Kontaktaufnahme zu Werkstatträtern, Frauenbeauftragten, Bewohner*innenbeiräten oder anderen Selbstvertretungen. Diese werden einerseits über die Absicht, FREIRAUM-Gruppen aufzubauen, informiert und nach ihren Interessen und Bedürfnissen diesbezüglich befragt. Andererseits können mit diesen auch Ideen gesammelt werden, auf welchen Wegen die Zielgruppe erreicht werden kann.
- Es wird abgeklärt, ob es regionale oder bundesweite Medien gibt, die von der Zielgruppe genutzt werden. In diesen kann dann ggfs. durch Artikel, Anzeigen, Filme, Podcasts etc. über die FREIRAUM-Gruppen informiert werden.

Stufe B:

- Wenn es in der Region offene Freizeitangebote für die Zielgruppe gibt, wird bei dem Träger des Angebotes angefragt, ob dort über die FREIRAUM-Gruppen informiert werden kann. Evtl. ist es sinnvoll, eine FREIRAUM-Gruppe auch direkt an ein Freizeitangebot anzugliedern.
- Evtl. können die FREIRAUM-Gruppen auch in Werkstätten und Wohneinrichtungen direkt vorgestellt werden.
- Denkbar ist auch, eine öffentliche Informationsveranstaltung zu der Thematik durchzuführen, zu der auch explizit die Zielgruppe eingeladen wird und die dementsprechend konzipiert ist.

Stufe C:

Einrichtungen und Mitarbeiter*innen der Einrichtungen werden über die FREIRAUM-Gruppen informiert und gebeten, die Informationen weiterzugeben. Auch die Lots*innen-Fortbildungen des Projektes werden genutzt, um die FREIRAUM-Gruppen über die Fortbildungsteilnehmer*innen der Schulungen bei der Zielgruppe bekannt zu machen.

Bei dem Stufenmodell handelt es sich um einen Vorschlag seitens des Projektteams, der mit den Freiraum-Begleiter*innen besprochen wird. Er kann je nach Wissen und Einschätzung dieser über die regionalen Gegebenheiten und Besonderheiten der Strukturen in der Eingliederungshilfe abgeändert oder ergänzt werden.

Als entscheidender Aspekt für die Initiierung der FREIRAUM-Gruppen wird die **Mobilität** angesehen. Es wird davon ausgegangen, dass ein großer Teil der Zielgruppe Unterstützung benötigt, um zum Veranstaltungsort der FREIRAUM-Gruppen und wieder zurück zum Wohnort zu gelangen. Zum anderen befinden sich viele Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen (vor allem stationäre) am Stadtrand bzw. im Umland von größeren Städten. Daher ist bei der Akquise von Teilnehmer*innen für die FREIRAUM-Gruppen auch stets zu prüfen, welche Unterstützungsmöglichkeiten in Bezug auf die Mobilität vor Ort bestehen. Auch pandemiebedingte Einschränkungen müssen als Barriere wahrgenommen und bei der Akquise berücksichtigt werden (siehe Abschnitt 6 „Freiraum-Gruppen in Zeiten von Corona“).

4.2.2 Workshops

Parallel zur Teilnehmer*innenakquise werden mit den Freiraum-Begleiter*innen mehrere Workshops durchgeführt, die auf die Durchführung und Gestaltung der FREIRAUM-Gruppen vorbereiten sollen. Diese Workshops sind nicht linear konzipiert, sondern ermöglichen eine große Offenheit, aktuelle Themen und Erfahrungen zu berücksichtigen. Sie verwirklichen einen hohen Partizipationsgrad und gehen über die Mitwirkung am Workshop hinaus. Wie letztendlich die einzelnen Workshops inhaltlich, methodisch, organisatorisch ausgestaltet und umgesetzt werden, wird in einem gemeinsamen Prozess zwischen Forscher*innen und Freiraum-Begleiter*innen entschieden.

Folgende Schwerpunkte können durch das Projekt-Team als inhaltliche Beiträge in den verschiedenen Workshops angeboten werden:



Abbildung 3: mögliche inhaltliche Schwerpunkte der Workshops/inhaltliche Beiträge des Projekt-Teams

4.3 Durchführung der Freiraum-Gruppen

4.3.1 Grundsätze der Arbeit in den Freiraum-Gruppen

Unter folgenden Grundsätzen arbeiten die FREIRAUM-Gruppen:

- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Achtung der Zielgruppe sowie eine Sensibilität für die eigenen Grenzen und die Grenzen der Teilnehmer*innen
- Offenheit gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt
- Offenheit für die geschlechtsspezifische Durchführung der FREIRAUM-Gruppen
- Themen- und Problemauswahl entsprechend der Bedürfnisse der Teilnehmer*innen
- Offenheit und Wertschätzung für die verschiedenen Arten der Kommunikation der Teilnehmer*innen
- Ermöglichung von Selbstwirksamkeit, indem auch auf ungewöhnliche (z.B. „leise“) Impulse reagiert wird
- Unterstützung/Bestärkung zu selbstbestimmten Entscheidungen
- Aushandlungsbereitschaft
- Reflexionsbereitschaft (auf Augenhöhe)
- Störungen und Chaos als wichtige Bestandteile von Partizipation zulassen und annehmen

4.3.2 Auftakt-Treffen der Freiraum-Gruppe

Um herauszufinden, inwiefern und auf welche Art und Weise sich die Teilnehmer*innen für die Themenschwerpunkte Sexualität, Liebe, Partnerschaft und Selbstbestimmung interessieren, finden in den ersten Treffen offene Erstgespräche statt. Diese werden durch die Freiraum-Begleiter*innen (auf Wunsch auch mit den Forscher*innen der HU Berlin) entweder im Wohnangebot der Eingliederungshilfe oder an einem anderen neutralen Ort durchgeführt.

In den offenen Erstgesprächen werden in Form eines inhaltlich nicht vorgegebenen Austausches Themen und Anliegen, die für die potentiellen Teilnehmer*innen zentral sind, gesammelt. Den Teilnehmer*innen wird zu Beginn verdeutlicht, dass niemand gezwungen ist, persönliche Dinge zu erzählen, oder auf alle Fragen zu antworten. In diesem Erstkontakt tauschen alle Teilnehmer*innen, die Freiraum-Begleiter*innen und auch die Mitarbeiter*innen der HU, erste Ideen, Bedürfnisse und Anliegen aus. Gegen Ende der offenen Erstgespräche werden die erfassten Inhalte mit den Teilnehmer*innen besprochen/an sie rückgekoppelt, um die Aussagen der Teilnehmer*innen einerseits zu validieren und andererseits später in den FREIRAUM-Gruppen zu thematisieren.

4.3.3 Treffen der Freiraum-Gruppen und Aktionen

Ziel ist es, die Treffen der FREIRAUM-Gruppen regelmäßig außerhalb von Wohnangeboten der Eingliederungshilfe in einem barrierefreien und geschützten Rahmen anzubieten. Dabei wird auf die Strukturen der ZsL oder anderer Selbstvertretungsorganisationen zurückgegriffen, die partnerschaftlich mit dem Projekt verbunden sind.

Für die inhaltliche Gestaltung der FREIRAUM-Gruppen ist davon auszugehen, dass sexuelle Selbstbestimmung ein Thema ist, welches nicht einfach *linear* vermittelbar oder verhandelbar ist. Die Anerkennung von vielfältigen, zirkulären und individuellen psychischen und sozialen Prozessen im Kontext von Sexualität und Selbstbestimmung bei den einzelnen Teilnehmer*innen, spiegelt sich in der Entwicklung der Themen in den FREIRAUM-Gruppen wider. Demnach ist es im Vorfeld nicht explizit planbar, welche Inhalte, Themen, Impulse für die einzelnen Teilnehmer*innen in ihren jeweiligen Lebenssituationen und in den situativen Begegnungsmomenten der FREIRAUM-Gruppen Resonanz Erfahrungen ermöglichen.

Die Gruppentreffen werden in einfacher Sprache durchgeführt. Dabei wird auch darauf geachtet, an geeigneter Stelle das LS-Material des ReWiKs-Medienpakets einzubeziehen. Weiterhin können die im Rahmen des Projekts entwickelten Erklärvideos in einfacher Sprache während der Gruppentreffen eingesetzt werden, um möglichst vielfältige Zugänge zum Thema zu schaffen.

Zur Unterstützung der inhaltlichen Auseinandersetzung steht den FREIRAUM-Gruppen während der Projektlaufzeit ein Budget für Medien, didaktische Mittel und Honorare beispielsweise für Referent*innen sowie das ReWiKs-Medienpaket kostenfrei zur Nutzung zur Verfügung.

Forscher*innen, Freiraum-Begleiter*innen und Teilnehmer*innen treffen gemeinsam Verabredungen, wie beispielsweise die Kommunikation in den Gruppen geregelt wird und wie allen eine umfassende Teilhabe ermöglicht werden kann.

Um den Teilnehmer*innen der FREIRAUM-Gruppen eine umfassende Beteiligung zu ermöglichen, sind folgende Barrieren zu erkennen und sensibel zu bewerten.

Barrierefreiheit in Kommunikation und Interaktion

Der Einbezug der Teilnehmer*innen wird unter anderem realisiert, indem die Freiraum-Begleiter*innen (auch die Forscher*innen der HU Berlin) sich auf die verschiedenen Arten von Kommunikation und Interaktion einlassen und die thematischen oder methodischen Impulse der Beteiligten wahrnehmen, aufgreifen und in das weitere Geschehen einbeziehen. Die Freiraum-Begleiter*innen achten auf einfache Sprache, sodass möglichst viele Teilnehmer*innen die thematisierten Inhalte verstehen. Bei Bedarf muss das Gesagte oder für die Teilnehmer*innen Wichtige in Schriftform oder mit Bildern/Piktogrammen visualisiert werden, um einen gemeinsamen Konsens für die Gruppe handhabbar zu machen.

Bei Teilnehmer*innen, die sich wenig bis gar nicht verbal äußern und die durch Lautäußerungen, Mimik, Gestik und andere Impulse kommunizieren (z.B. durch Unterstützte Kommunikation –UK), gehört es zu den Aufgaben der Freiraum-Begleiter*innen, diese Impulse wahrzunehmen und den Raum dafür schaffen, dass UK-Nutzer*innen sich mitteilen und sich so am Gruppen-Prozess beteiligen können. Insgesamt werden Barrieren in Kommunikation und Interaktion durch geeignete Methoden der Unterstützten Kommunikation (wie Bild- und Smileykarten, Sprachcomputer oder Tablets, Videoeinsatz, Einsatz von Bildmaterial usw.) abgebaut.

Innerhalb der FREIRAUM-Gruppen wird auf eine gendergerechte Sprache geachtet mit dem Ziel, die Teilnehmer*innen für gendergerechte Themen zu sensibilisieren.

Barrierefreiheit durch Mobilität

Für die Teilnehmer*innen spielt der Aspekt der Teilhabe durch Mobilität eine große Rolle. Die Treffen sollen außerhalb der Wohnangebote der Eingliederungshilfe stattfinden, um zu gewährleisten, dass die Teilnehmer*innen nicht in den eigenen institutionellen Strukturen verbleiben. Daher ist es notwendig, die Mobilität der Teilnehmer*innen gemeinsam mit den Wohnangeboten der Eingliederungshilfe verlässlich zu organisieren. Dazu werden Absprachen mit eventuellen Assistenzkräften getroffen. Zusätzlich sind die Freiraum-Begleiter*innen in Kooperation mit dem ReWiKs-Team sowie den Teilnehmer*innen selbst bemüht, weitere Möglichkeiten ausloten, um eine Erreichbarkeit des Angebotes zu gewährleisten (z.B. BTHG-Teilhabeleistungen, Persönliches Budget, Freizeitassistenz o.ä.).

4.4 Abschluss- und Verselbständigungsphase

Allgemein gibt es über alle Projektphasen hinweg stetige Austauschgespräche im Forscher*innen-Team, um Inhalte, Strukturen und Prozesse zu reflektieren. Diese werden in Form von Protokollen dokumentiert. So können in der Projektzeit förderliche Faktoren, Herausforderungen und Stolpersteine dokumentiert werden, um die FREIRAUM-Gruppen für die Nachprojektphase auszurüsten.

In der Abschluss- und Verselbständigungsphase werden Gespräche mit den Freiraum-Begleiter*innen durchgeführt, um den Übergangsprozess in die eigenverantwortliche und selbständige Arbeit in den FREIRAUM-Gruppen möglichst reibungslos gestalten zu können. Diese Gespräche werden dokumentiert.

Ziel in der Verselbständigungsphase ist es, dass die FREIRAUM-Gruppen eigenverantwortlich und unabhängig vom Projekt weiterarbeiten können. Dazu müssen mit den Teilnehmer*innen und den Freiraum-Begleiter*innen folgende Fragen bearbeitet werden:

- Was brauchen die FREIRAUM-Gruppen, um weiterhin nachhaltig gut zu arbeiten?
- Was brauchen die ZsL bzw. andere Selbstvertretungsorganisationen, um solche Angebote weiterhin für die Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten in Wohneinrichtungen durchführen zu können?
- Welche Ressourcen stehen dazu zur Verfügung?
- Was brauchen die Teilnehmer*innen für weitere gemeinsame Aktivitäten?
- Welche Wünsche gibt es für die Zukunft hinsichtlich des Angebotes?

Nach Projektabschluss soll die breite Öffentlichkeit über die Erfahrungen in den FREIRAUM-Gruppen informiert werden. Möglich wären dafür verschiedene Formate (Workshops, Tagungen, World Café, Pressekonferenz), die gemeinsam mit den Freiraum-Begleiter*innen und Teilnehmer*innen abzusprechen und ggfs. zu gestalten sind. Hier ist eine hohe Beteiligung und Einbeziehung der FREIRAUM-Gruppen gewünscht. Diese Formate sollen ebenfalls dazu dienen, innerhalb der Standorte Kooperationspartner*innen zu finden, die die FREIRAUM-Gruppen über die Projektlaufzeit hinaus unterstützen und fördern.

5 Evaluation und wissenschaftliche Begleitung

Die FREIRAUM-Gruppen werden während des gesamten Prozesses wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die Evaluation zielt darauf ab, die bedürfnisgerechte Ausrichtung der FREIRAUM-Gruppen sowie die Auswirkungen auf die (sexuelle) Selbstbestimmung der Teilnehmer*innen zu erfassen. Mit der Evaluation sollen Erkenntnisse über das Format gewonnen werden, die der Durchführung zukünftiger FREIRAUM-Gruppen dienen sollen (u. a. Erreichen der Projektziele, Durchführungshinweise, Tauglichkeit des Formates).

5.1 Durchführung der Evaluation

Die Evaluation wird durch Forscher*innen der HU Berlin durchgeführt, die nicht explizit in die Vorbereitung, Initiierung und Durchführung der FREIRAUM-Gruppen involviert sind. Diese bilden eine zusätzliche und „übergeordnete“ Ebene, auf der die Reflexion der Prozesse im Rahmen der Aktionsforschung geschehen kann. Diese „Extra-Ebene“ ist sinnvoll, um zu einer Abgrenzung und Rollenklarheit über Zuständigkeiten im Rahmen des Gesamtprozesses der Aktionsforschung zu gelangen. Das Forschungsdesign ist jedoch gleichzeitig so angelegt, dass ein enger Austausch zwischen den Forscher*innen des Teams „FREIRAUM: Sexualität + ICH“ und dem Evaluationsteam der HU Berlin besteht, damit die Schritte der Initiierung und Durchführung der FREIRAUM-Gruppen fortführend evaluiert und im Sinne der Aktionsforschung neue Prozesse eingeleitet werden können (siehe Abbildung 4).

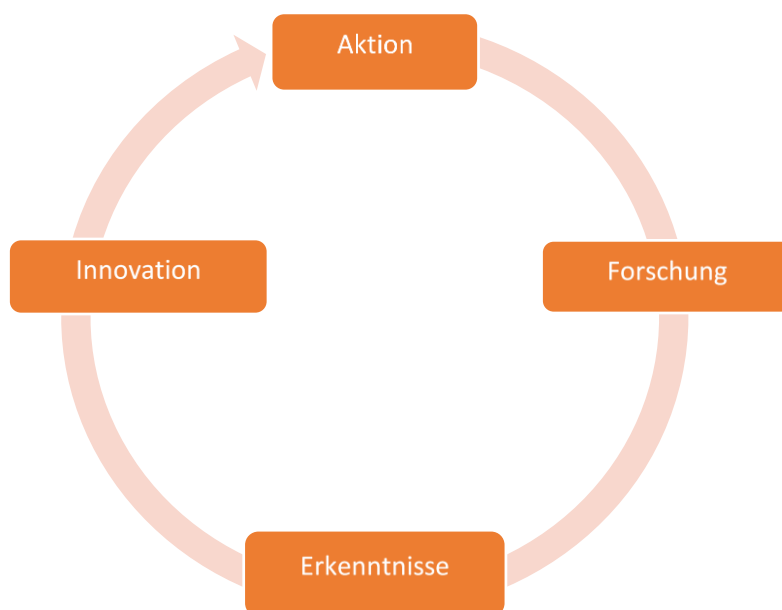


Abbildung 4: Schleifen in der Aktionsforschung

Die Zusammenarbeit des Teams der FREIRAUM-Gruppen und der Evaluation geschieht einerseits durch eine stetige gemeinsame Reflexion der stattfindenden Prozesse in den FREIRAUM-Gruppen durch die Forscher*innen. Dafür werden Reflexionsgespräche in Form von kollegialen Austauschtreffen durchgeführt. Andererseits wird auch die eigene Subjektivität und Betroffenheit der Forscher*innen durch diese selbst reflektiert (z.B. auch im Rahmen einer externen Forschungssupervision).

Diese Maßnahmen dienen dazu, Forschung als wissenschaftliche Erkenntnisproduktion in den FREIRAUM-Gruppen grundlegend zu ermöglichen.

5.2 Partizipation im Bereich der Evaluation

Der Forschungsprozess ist partizipativ angelegt und lebt von der Beteiligung aller relevanten Akteur*innen. Deshalb ist es der Anspruch der Forscher*innen des Projektteams, dass der Forschungsprozess für alle Beteiligten nachvollziehbar und transparent gemacht wird. Dafür wird das Projekt den Akteur*innen aus der Praxis im Rahmen von Projektpräsentationen vorgestellt, die z. B. innerhalb der Workshops stattfinden. An diesen Treffen nehmen neben den Freiraum-Forscher*innen und dem Evaluationsteam auch weitere Mitarbeiter*innen des ReWiKs-Projektes teil (z.B. Projektkoordination, Mitarbeiter*innen aus dem Teilprojekt Fortbildung). Hier werden Ziele, Methoden und Aktivitäten des Projektes transparent dargelegt und es ist Raum für Rückmeldungen und Fragen der Akteur*innen. Auch die (Zwischen-)Ergebnisse der Evaluation der FREIRAUM-Gruppen werden mit den Freiraum-Begleiter*innen und Teilnehmer*innen der FREIRAUM-Gruppen diskutiert und ausgewertet.

5.3 Umgang mit Forschungsdaten und forschungsethische Aspekte

Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen und Forschungsdaten sind die Richtlinien der Guten wissenschaftlichen Praxis, der gesetzlichen Regelungen der DSGVO und des Berliner Datenschutzgesetzes sowie interne Regelungen der HU Berlin.

Voraussetzung der Datenerhebung und Verarbeitung ist die *informierte Einwilligung* der Teilnehmer*innen. Mit der Erklärung der Bereitschaft zur Teilnahme an der Studie wird den Teilnehmer*innen garantiert, dass ihre Daten nur als zusammengefasste Daten veröffentlicht werden, um Rückschlüsse auf einzelne Personen zu verhindern oder zu erschweren. Vor der Veröffentlichung von Studiendaten ist es vorgesehen, mit den Teilnehmer*innen die Daten und Erkenntnisse aus dem Forschungsprozess zu diskutieren.

Im Vorfeld der Datenerhebung wurden im Forschungsteam verschiedene ethische Herausforderungen thematisiert, die im Forschungsfeld („FREIRAUM-Gruppen“) entstehen können. Eine externe *Forschungssupervision* unterstützt quartalsweise das Team in diesem Reflexionsprozess. Zusätzlich nehmen die Mitarbeiter*innen in regelmäßigen Abständen (mindestens einmal pro Quartal) an einer kollegialen Supervision/Beratung teil. Ein Plan für das Notfallmanagement wurde erarbeitet. Es gibt klare Verhaltensregeln bei Bekanntwerden von (strafrechtlich) relevanten Verstößen, die während des Feldaufenthaltes des Forschungsteams auftreten können.

6 Freiraum-Gruppen in Zeiten von Corona

Die derzeitigen Kontaktbeschränkungen hindern die Umsetzung des ursprünglich angedachten Formats FREIRAUM-Gruppen. In der zweiten Hälfte 2020 erfolgten eine Vielzahl von Austauschgesprächen mit den Freiraum-Begleiter*innen und im internen Forscher*innen-Team digital, meist über videobasierte Plattformen. Deutlich wurde, dass die ursprünglich geplante Gestaltung und Durchführung der FREIRAUM-Gruppen überdacht werden musste, da eine FREIRAUM-Gruppe in Präsenz weder der Gefährdungssituation der Bewohner*innen und Freiraum-Begleiter*innen noch den Beschränkungen während der Pandemie entspricht.

6.1 Regionale digitale Freiraum-Gruppe

Um den Kontakt zu Einrichtungen der Eingliederungshilfe aufzubauen und insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten in der sozialen Teilhabe zu unterstützen, werden die FREIRAUM-Gruppen in den einzelnen Regionen temporär in einem digitalen Format angeboten. Diese FREIRAUM-Gruppen werden – im Gegensatz zur ursprünglichen Idee – gemeinsam von den Freiraum-Begleiter*innen und den Freiraum-Forscher*innen begleitet, wobei die Freiraum-Begleiter*innen für die inhaltliche Ausgestaltung und Leitung der Sitzungen verantwortlich sind. Die Forscher*innen nehmen eine unterstützende und organisierende Rolle ein. Mitarbeiter*innen aus den Wohneinrichtungen fungieren als Assistent*innen (Einwahl, Technik, Teilnahme usw.) und nehmen teilweise auch an den Gruppentreffen teil. Angestrebt wird jedoch, dass die Teilnehmer*innen befähigt werden, selbständig und ohne Assistenz an der digitalen FREIRAUM-Gruppe teilzunehmen. Die regionalen digitalen FREIRAUM-Gruppen sollen

nach der Aufhebung der pandemiebedingten Beschränkungen in Präsenz übergehen und verstetigt werden. Mit diesem Präsenzübergang werden sich auch die Forscher*innen aus den regionalen digitalen FREIRAUM-Gruppen zurückziehen und die Gestaltung der einzelnen Sitzung wird wie ursprünglich angedacht vollkommen in der Verantwortung der Freiraum-Begleiter*innen gelegt.

6.2 Digitale Freiraum-Gruppe deutschlandweit

Als weitere Corona-Anpassungsstrategie bieten die Forscher*innen des Freiraum-Teams eine zeitlich begrenzte (bis 31.12.2021) überregionale FREIRAUM-Gruppe in einem digitalen Format an. Dieses Format heißt: digitale FREIRAUM-Gruppe *deutschlandweit*.

Das Anliegen der digitalen Gruppe ist, den Bewohner*innen in Angeboten der Eingliederungshilfe auch in der Zeit der Pandemie einen Austausch zu ermöglichen. Weiterhin soll die digitale FREIRAUM-Gruppe *deutschlandweit* Mitarbeiter*innen in den Wohnangeboten der Eingliederungshilfe ermutigen, die Einrichtungen stärker für digitale Formate und digitale Teilhabe zu öffnen. Der inhaltliche Fokus der digitalen FREIRAUM-Gruppe *deutschlandweit* liegt auf den Wünschen der Bewohner*innen und stellt Aspekte von Liebe, Sexualität und Partnerschaft in den Mittelpunkt. Die Teilnehmer*innen werden zudem darin bestärkt, über ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie und ihre eigenen Bedürfnisse zu berichten. Die digitale FREIRAUM-Gruppe *deutschlandweit* soll einen digitalen Gesprächsraum dafür geben, Themen wie Liebe, Partnerschaft oder sexuelle Selbstbestimmung in direkter Verbindung mit der aktuellen Lebenssituation eines jeden Menschen und ihren damit verbundenen Bedürfnissen, Gefühlen und Gedanken anzusprechen.

Es ist im Vorfeld nicht explizit planbar, welche Inhalte, Themen, Impulse für die einzelnen Teilnehmer*innen in ihren jeweiligen Lebenssituationen und in den situativen Begegnungsmomenten der FREIRAUM-Gruppen Resonanz Erfahrungen ermöglichen. Die Teilnehmer*innen können ihre Themen jeweils in den digitalen Treffen einbringen, oder für sie relevante Themen für das nächste Treffen benennen.

Die digitale FREIRAUM-Gruppe *deutschlandweit* wird äquivalent zu den anderen FREIRAUM-Gruppen dokumentiert und wissenschaftlich begleitet.

Weitere Informationen zur digitalen FREIRAUM-Gruppe *deutschlandweit* befinden sich im Konzept vom Juni 2021 unter <https://hu.berlin/rewiks-freiraum>.

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <i>Grundlegende Aspekte in den FREIRAUM-Gruppen</i>	9
Abbildung 2: <i>Ablaufplan im Teilprojekt FREIRAUM: Sexualität + ICH</i>	10
Abbildung 3: <i>mögliche inhaltliche Schwerpunkte der Workshops/inhaltliche Beiträge des Projekt-Teams</i>	14
Abbildung 4: <i>Schleifen in der Aktionsforschung</i>	20